

abhängig von der Regierung betrachten (S. 71). Dieses Verhältnis zwischen Zentralbank und Regierung kommt folgerichtig auch in den untersuchten Bankgesetzen zum Ausdruck. Die Zentralbanken in Entwicklungsländern fungieren als „traditionelle“ Regulatoren und als „moderne“ Promotoren der Wirtschaft, wobei der Promotoren-Funktion heute in den Entwicklungsländern mehr Bedeutung beigemessen wird (S. 108).

Zur Erfüllung dieser Doppelfunktion sind den Zentralbanken gegenüber den Banken im Inland, der eigenen Regierung und für Auslands- und Devisengeschäfte Befugnisse eingeräumt und Pflichten auferlegt, wie sie nach Umfang und Bedeutung bei den Zentralbanken in entwickelten Ländern bekannt sind. Zwar können die Befugnisse in dem wenig entwickelten Wirtschafts- und Bankensystem bei weitem nicht voll genutzt werden, doch ist dadurch den Zentralbanken die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen zu sammeln und sich kontinuierlich oder flexibel an die wirtschaftliche Entwicklung im Lande anzupassen, um so allmählich in die Aufgaben voll funktionsfähiger Zentralbanken hineinzuwachsen (S. 87 f.).

Neben den für Entwicklungsländer weniger geeigneten traditionellen Zentralbankmitteln erläutert der Verfasser verschiedene „nicht-traditionelle“ Aufgaben und Maßnahmen der Zentralbanken, zu denen auch gehört, daß sie die Voraussetzungen für das wirtschaftliche Wachstum stärken. Dazu sollen sie die institutionell notwendigen Einrichtungen für Investitionen durch Gründung und Förderung von Sparkassen, Kredit- und Entwicklungsbanken schaffen. Auch der Aufbau eines funktionsfähigen Geld- und Kapitalmarktes zählt hierzu (S. 180, 197 f.). Als Maßnahme zur Beeinflussung des Geldvolumens einerseits und als Regulativ für Importe andererseits empfiehlt der Verfasser mit Nachdruck Importvorauszahlungen nach dem Muster lateinamerikanischer Länder. Für die Höhe (5 % bis 50 % der Importpreise) und die Dauer der Vorauszahlungen soll der Grad der gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeit dieser Im-

porte maßgebend sein (S. 122 f.). Solche Maßnahmen seien im Hinblick auf die stets drückenden Zahlungsbilanz-Probleme in Entwicklungsländern von ähnlicher Wirkung wie multiple Wechselkurse und auf jeden Fall einer Abwertung vorzuziehen.

Der Verfasser hat in seiner Studie viele Daten zusammengetragen, die sich z. T. auch auf andere als die untersuchten sieben Länder beziehen. Diese Details verwirren eher als daß sie erläutern. Sie wirken ermüdend, weil sie sehr breiten Raum einnehmen, jeweils zu Einzelproblemen gegeben werden und deshalb nicht einmal ein zusammenhängendes Bild von jeweils einem Land vermitteln. Wegen dieser Mängel kann man aus der Arbeit nur wenig Verwertbares über „Central Banking in the Emerging Countries“ entnehmen.

Johannes Klecszewski

WOLFGANG ULE

Der arabische Sozialismus und der zeitgenössische Islam

Dargestellt am Beispiel Ägyptens und des Iraks, Materialien und Dokumente (Schriften des Deutschen Orient-Instituts) 1969 C. W. Leske Verlag, Opladen, 263 S.

Ziel des vorliegenden Buches ist die Darstellung der gegenwärtig gültigen Ideologie und der grundlegenden Prinzipien des arabischen Sozialismus und sein Verhältnis zum zeitgenössischen Islam. Hierbei ist es ein Hauptanliegen des Verfassers, der mehrfach in den betreffenden Ländern zu Studienzwecken war und die arabische Sprache beherrscht, besonders unter Heranziehung und Auswertung arabischer Quellen die Eigenständigkeit des arabischen Sozialismus gegenüber dem Kommunismus aufzuzeigen. Wesentlich für das Verständnis der Eigenständigkeit des arabischen Sozialismus ist die Erkenntnis, daß der zum Ausdruck kommende starke Nationalismus ein Wesenselement des durch den Islam geprägten Arabertums darstellt. Auf dieser Grundlage eines spezifischen Nationalismus soll nach der

erfolgten Beseitigung der kolonialen Herrschaft eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufgebaut werden. Dies wird bereits im arabischen Sozialismus verwirklicht, der daher schon eine endgültige Gesellschaftsordnung und nicht etwa die notwendige Vorstufe auf dem Wege zum Kommunismus ist. In diesem System wirkt der politische Faktor des Islam als gestaltende Kraft mit und trägt wesentlich zu dessen Eigenständigkeit bei. Solange der Islam seine prägende Rolle beibehält und weiterhin Staatsreligion bleibt, wird nach Ansicht des Verfassers dem Kommunismus der Einbruch in die arabische Welt nicht gelingen. Die Darstellung ist in drei Hauptteile gegliedert. In dem ersten allgemeinen Teil geht der Verfasser auf die Grundlagen des arabischen Sozialismus und sein Verhältnis zum Islam ein. Da der arabische Sozialismus vor allem als wirtschaftspolitisches Konzept entwickelt worden ist, gibt der Verfasser einen interessanten Überblick über die islamische Wirtschaftsordnung in ihrer historischen Entwicklung und weist nach, daß zwar Korân und Hadîth eine Ordnung wirtschaftlicher Fragen enthalten, jedoch kein bestimmtes Wirtschaftssystem propagieren, so daß sowohl eine kapitalistische wie auch eine sozialistische Wirtschaftsordnung sich auf die islamische Tradition stützen könnten. Nach einer Darstellung der Grundsätze des arabischen Sozialismus und seiner Beziehungen zum Islam setzt sich der Verfasser eingehend mit der Kritik an diesem System auseinander. Vor allem wird die geistige Auseinandersetzung zwischen doktrinärem Islam und arabischem Sozialismus eingehend untersucht. Im anschließenden zweiten Teil wird die spezifische Entwicklung des nationalen Sozialismus in der VAR und im Irak dargestellt. Wird die Entwicklung des Sozialismus in der VAR sehr eingehend geschildert, so erscheint demgegenüber die Abhandlung des iraqischen Sozialismus, dessen Eigenständigkeit der Ver-

fasser zu Recht betont, etwas kurssrisch. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Verfasser hier näher auf die Revolutionen von 1958 und 1963 im Irak eingegangen wäre. Gerade die Programme und Reden von Qassim und Aref sind für das Verständnis des iraqischen Modells wesentlich¹.

Schließlich vermißt man auch eine Würdigung der Rolle der Bâ'th-Partei². Ansonsten bringt der Verfasser jedoch im dritten Teil der Arbeit eine umfangreiche und sorgfältige Dokumentation. Die umfangreiche Heranziehung arabischer Quellen ist der Vorzug dieser Arbeit. Die weitgehende Vernachlässigung des in den USA zu der Thematik erschienenen reichhaltigen Schrifttums wird dadurch jedoch nicht ausgeglichen. Bedauerlicherweise erschwert der schlechte Druck das Lesen des Buches sehr. Seine Lektüre kann jedoch dem fachlich speziell interessierten Leser empfohlen werden.

Gunter Mulack

HEINRICH DUMOULIN (Hsg.)

Buddhismus der Gegenwart

Freiburg 1970, 232 S. (Verlag Herder), DM 39,—, Leinen.

Dieser Sammelband enthält 14 Beiträge, beginnend mit Grundlehren des Buddhismus (Nakamura) und endend mit dem Buddhismus in der westlichen Welt (Benz). Fünf Kapitel sind dem Theravāda gewidmet (zwei allgemeine Kapitel, dann Ceylon, Thailand, Indien), sieben Kapitel dem Mahāyāna (Allgemeines, China, Vietnam, Taiwan, Korea, Japan, Tibet). Das Vorwort, die Einführungen zum Theravāda- und Mahāyāna-Buddhismus sowie der Teil über Japan entstammen der Feder von Dumoulin, einem deutschen Jesuitenpater, der seit 35 Jahren in Tokio lebt und seit 1941 Professor an der katholischen Sophia-Universität in Tokio ist und besonders durch Veröffentlichungen über den Zen-Buddhismus hervorgetreten ist. An dem

1 Vgl. etwa Abdul Karim Qassim, „Objectives of Iraq's Revolution“, Baghdad, The Times Press, o. D., oder die Rede Präsident Arefs zum ersten Jahrestag der Revolution vom 18. November 1963, in: Al-Jumhuriyah vom 20./21. 11. 1964.

2 Siehe dazu Kamal S. Abu Jaber, „The Arab Ba'th Socialist Party: History, Ideology and Organization“, Syracuse University Press 1966.